

in

Mitteilungen

der Deutschen Gesellschaft für Raketentechnik und Raumfahrt e.V.

11. Jahrgang - Nr. 40 - Februar 1958

---

## Deutsche Raketenspezialisten in der Sowjetunion

---

ein Bericht von Dipl.-Ing. Helmut Gröttrup

Über das Schicksal der deutschen Raketengruppe in den USA liegen zuverlässige Berichte vor. Dagegen ist die Arbeit der deutschen Raketengruppe in der Sowjetunion bisher häufig unzureichend oder sogar falsch dargestellt worden. Die folgende Übersicht soll - ohne auf technische Einzelheiten einzugehen - den historischen Ablauf schildern, wie er wirklich war.

Kurz nach Beendigung des Krieges gründete eine sowjetische Sonderkommission in der Ostzone eine Reihe von Werken und Instituten, die sich mit Rekonstruktion der Raketenwaffen beschäftigten. Zu diesen gehörte ein Büro des Verfassers, das sich zunächst mit der Wiederherstellung der wissenschaftlichen Unterlagen der A 4 befasste. Im Frühjahr 1946 schlossen sich die an der Aufgabe A 4 tätigen Werke und Institute zu den "Zentralwerken" unter der Leitung des Verfassers zusammen. Die Zentralwerke umfassten theoretische und experimentelle Forschungsstellen sowie Modell-Fertigungsstellen zum Studium der Technologie und beschäftigten im Herbst 1946 etwa 5500 Mitarbeiter.

Die Zentralwerke hatten ein Arbeitsprogramm, das augenscheinlich auf ein langes Verbleiben in Deutschland hinvies. Zu dieser Annahme mussten nicht zuletzt die zahlreichen Neu-oder Wiederaufbauten von Prüfständen, Werkseinrichtungen und Laboratorien führen. Wir hatten aber unsere Rechnung ohne den sowjetischen Wirt gemacht. Am 22. Oktober 1946 wurden in der Sowjetzone etwa

5000 deutsche Wissenschaftler und Techniker der verschiedensten Fachgebiete mobilisiert und mit ihren Familien zwangsweise in die Sowjetunion gebracht. Unter diesen befanden sich etwa 200 Mitarbeiter der Zentralwerke. Die Mitarbeiter wurden in der Sowjetunion auf eine Anzahl verschiedener Ministerien aufgeteilt und das bei mir verbleibende "Kollektiv" durch Mitarbeiter anderer Forschungsgruppen aufgefüllt.

Die Mitarbeiter des Kollektivs und ihre Familien wurden zunächst zur Hälfte in der Umgebung von Moskau untergebracht, während die andere Hälfte auf eine kleine gut "gesicherte" Insel in Seeligersee verschickt wurden. Das Frühjahr 1948 fand uns schliesslich alle auf dieser Insel vereint. Die Lebensverhältnisse waren, nachdem wir uns an die russischen Gegebenheiten, so gut es ging, gewöhnt hatten, erträglich. Der Faktor, der uns am meisten bedrückte war die ständige Unsicherheit und die Ungewissheit über unser zukünftiges Schicksal.

Die Arbeitsbedingungen waren zunächst sehr schlecht, besserten sich aber rasch, so daß uns während des grösseren Teiles unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion sehr gute Versuchseinrichtungen zur Verfügung standen. Über die Vielgestaltigkeit unserer Arbeit lässt sich einiges aus Aufteilung des Kollektivs in Abteilungen (russisch: Sektoren) ablesen:

**Sektor 1, Ballistik, Leitung Dr. Wolff**

Aufgaben: Projektballistik, Schusstafelrechnen, allgemeine Ballistik, Schussauswertung

**Sektor 2, Aerodynamik, Leitung Dr. Albring**

Aufgaben: Bearbeitung sämtlicher Typen im Stadium des Vorprojektes, theoretische und experimentelle Aerodynamik zu den ausgearbeiteten Projekten, Entwurf und Betrieb der Kanäle

**Sektor 3, Triebwerk, Leitung Dr. Umpfenbach**

Aufgaben: Projektierung und Ausarbeitung von Ofen und Förderung, theoretische und experimentelle Untersuchungen der Triebwerksteile einschliesslich der Regelorgane, Entwurf und Betrieb der Versuchsstände

**Sektor 4, Steuerung, Leitung Dr. Hoch**

Aufgaben: Projektierung und Ausarbeitung der bord- und bodenfesten Steuerungsanlagen, Stabilitätsrechnungen, Bau und Betrieb der Analogrechner.

**Sektor 5, Konstruktion, Leitung Dipl.-Ing. Blass**

Aufgaben: Projektierung und Ausarbeitung der Zellen, Detaillierung der Triebwerke, Projektierung der beweglichen Bodengeräte.

**Sektor 6, Messtechnik, Leitung Dr. Coermann/Prof. Schütz**

Aufgaben: Entwicklung von Messverfahren und Messgeräten für Versuch und als Bordzubehör

Sektor 7, Chemie, Leitung Dr. Matthes

Aufgaben: Werkstoffuntersuchung, Untersuchung von Treibstoffen und Treibgasen, Statistische Thermodynamik

Sektor 8, Schiessstrupp, Leitung Ing. Viebach (bestand bis 1948)

Aufgaben: Vorbereitung und Lenkung des Versuchsschiessens, Vermessungsaufgaben.

Sektor 9, Versuchswerkstatt, Leitung Ing. Apel (tot)

Aufgaben: Herstellung der Versuchsmuster und Geräte

Sektor 10, Statik, Leitung Dipl.-Ing. Müller

Aufgaben: Projektstatik, Lastannahmen, Statik der Konstruktionen, theoretisch und experimentell

Sektor 11, Bau, Leitung Ing. Jaffke

Aufgaben: Entwurf und Bauleitung der Versuchsanlagen, Projektierung von Fabrikationsstellen und Abschussbasen.

Die einzelnen Sektoren wurden zunächst durch Hilfskräfte, später mehr und mehr durch sowjetische Ingenieure und Wissenschaftler ergänzt.

Die Arbeit an Fernraketen dauerte nur bis zur Jahreswende 1950/51. Danach wurde das Kollektiv mit zahlreichen, unzusammenhängenden, meist nichtmilitärischen Aufgaben beschäftigt. Gleichzeitig wurde der Verfasser seines Postens als Hauptkonstrukteur enthoben. Die verbleibende Zeit bis zu unserem Abtransport in den Jahren 1952/53 diente dazu, den Russen den nötigen zeitlichen Abstand zu schaffen und uns unsere eigenen Entwicklungen vergessen zu lassen.

Ausser unserem Kollektiv bestanden noch einige Gruppen die sich mit Teilaufgaben aus der Raketentechnik befassten. So gab es eine sehr kleine Gruppe, die unter Führung der Luftwaffe an Triebwerksproblemen arbeitete und weitere, die sich mit Pulverraketen bzw. Walther-Triebwerken beschäftigten. Wesentlich bedeutungsvoller sind die in der Umgebung von Moskau stationierten Gruppen von Steuerungs- und Fernlenkspezialisten gewesen, die offensichtlich einen bedeutenden Beitrag zu sowjetischen Entwicklung auf diesen Gebieten geleistet haben.

Es soll an dieser Stelle betont werden, daß die jüngsten Erfolge der Russen nicht ausschliesslich auf die Arbeiten deutscher Spezialisten zurückzuführen sind. Der Anteil unserer Arbeit an diesen Erfolgen ist natürlich schwer abzuschätzen, weil uns schon während unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion die Entwicklungen unserer russischen Kollegen mit ihren viel grösseren Möglichkeiten nicht zugänglich waren. Er ist sicher aber nur ein Bruchteil der Entwicklungsarbeit die zum Abschuss des Sputnik geführt hat.